

Arthur Schnitzler an Fedor Mamroth, 7. 12. 1894

|Verehrtester Herr Doktor,

es ist mir ein Bedürfnis Ihnen für die liebenswürdige Raschheit, mit welcher Sie die **Befprechung** meines letzten **Buches** in der **Frkf. Ztg.** erscheinen ließen, aufs wärmste zu danken. Darf ich Sie auch bitten, dem **Autor** des **Feuilletons** gütigst mitzutheilen, wie sehr mich |die so erstaunlich tiefen und warmen Worte gefreut haben, die er dem **Buch** gewidmet hat? –

Seien Sie, verehrtester Herr Doktor, meiner herzlichen Ergebenheit jederzeit verpflichtet!

Ihr

DrArthur Schnitzler

10 **Wien**, 7. 12. 94.

→**Belletristische Rundschau**,
→**Sterben. Novelle**, **Frankfurter Zeitung**,
→**J. Schwarz**, →**Belletristische Rundschau**

→**Sterben. Novelle**

Wien

O YCGL, MSS 31.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit blauer Tinte von unbekannter Hand wurde die Unterschrift »entziffert<: »Schnitzler« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand wurde bei der Entzifferung des Nachnamens der Vorname »Arthur« ergänzt. 3) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »421« und Vermerk: »1K«

Zusatz: Als Empfänger ist Fedor Mamroth anzunehmen, den Schnitzler bereits vor dessen Engagement für die **Frankfurter Zeitung** kennengelernt hatte. Der Brief wird unter jenen Schnitzlers an **Richard Beer-Hofmann** aufbewahrt. Erklären ließe sich dies etwa damit, dass es sich um einen Briefentwurf und nicht den tatsächlich gesandten Brief handeln könnte, oder dass **Beer-Hofmann** für die Übermittlung zuständig war und hier etwas schief lief.

³ *Befprechung*] **J. Schwarz**: **Belletristische Rundschau**. In: **Frankfurter Zeitung**, Nr. 336, 4. 12. 1894, S. 1–3.